

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 52

Buchbesprechung: Bücher für den Weihnachtstisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sicherer. Jeder Erdbewohner war ein Berner. Nume nid gsprängt — aber gäng hül! Wer heutzutage nicht rast oder rennt, fliegt oder fahrt, stürmt oder fliegt — nun ja, der gehört zur „alten Generation“. Der gehört zu jenen Leuten, die nach einer Stunde Skifahren den Kniestchnapper bekommen.

Tagsüber steht oder hockt man in Fabrik- oder Büroräumen, hinter dem Ladentisch, an der Kasse, vor dem Kochherd. Bleibt da noch Zeit, Sport zu treiben? Ergo sind wir auf die Nachtstunden angewiesen. Ist das ein antiker Standpunkt, einen Menschen, der die Nacht zum Tage macht, mit scheelen Augen zu betrachten. Gar ihn als Nachtschwärmer und Flaneur zu bezeichnen! Bummeln Sie bitte an einem Abend, irgend einem Abend auf den Gipfel des Gurtens! Da werden Sie Wunder erleben. Bernische Skihasen und -häsinnen werden Sie in masse bestaunen können. Der Nordhang unseres unvergleichlich schönen „Gorat“ wimmelt nur so von Brettern und Stöcken — und der nahe Wald widerhallt von den Kommandos des Ski-Instruktors! Und zehntausend-kerzige Bogenlampen strahlen ihr blendendstes Licht in magischer Fülle auf all die bäumigen Schuhfahrten, die rassigen Chrigeler und Telemärler, die kunstvollen Slaloms und energischen Stemmbogen. In allen Farben leuchten die neuesten Skikostüm-Modeschöpfungen, Stöcke aller Gattungen sind vertreten: vom simplen Haselnus-knebel bis zum gerten-schlank-biegssamen Edelstahl — und Eschen- und Hickoryski mit und ohne Ranten, handgefehlt, kunstgerecht

gewachst — — und das alles jauhtzt und giert und biegt sich — — eine weiße Staubwolke flattert auf, zwei Skispitzen schauen vorwitzig in die Höhe. Die Bogenlampe erlischt. Bern zündet tausend Lichtlein an.

Lautlos, ununterbrochen fallen Schneeflocken auf die Dächer der Stadt, auf leere Gartenbeete und kahle Bäume. Angstlich trudeln die weißen Schmetterlinge im Lichte der Straßenlaternen. In tolsem Wirbel jagen sie hinter den Autos dahin. Täler und Hügel liegen unter der molligen Decke. Mühsam stapft ein Bauer den tiefverschneiten Feldweg entlang. Die stille, heilige Nacht senkt sich auf unser Land — und in der guten Stube schmückt Mutter den Weihnachtsbaum.

Es sind immer die selben Sterne und vergoldeten Nüsse, die gleichen glitzernden Eiszapfen und bunten Kugeln, die im frischen Grün des Tännchens leuchten und flimmern. Und dann schauen Kinderaugen erstaunt, erschrocken fast in die flackernden Lichter, auf die seltsame Pracht. Leis öffnet sich die Zimmertür. Ein Engel tritt herein. Oder schwebt er? Weißer Schleier umhüllt die zarte Gestalt. Ein goldenes Diadem hält die dunkle Lockenfülle zusammen. Die silbernen Flügel bewegen sich kaum. Das Christkindlein beugt sich zum kleinen Erdmensch. Und wieder öffnet sich die Tür. Die lichte Gestalt ist verschwunden. Verklungen sind die Lieder, die Kerzen heruntergebrannt. Es ist so still geworden im Haus — — und alles schläft einem klaren, sonnigen Weihnachtsmorgen entgegen — —

Stürmibänz.

Bücher für den Weihnachtstisch.

Walter Laedrach, *Passion in Bern*. (Eugen Rentsch-Verslag, Erlsbach, Zürich.)

Walter Laedrach ist uns kein Unbekannter mehr. Bereits in seinen früheren Werken hat er den Beweis erbracht, daß er sich glänzend in das historische Moment einzuarbeiten versteht, und wie er es früher gemacht, so auch in seinem neuesten Werk „Passion in Bern“, das zu Anfang des 17. Jahrhunderts im Emmental spielt. Unter unaublichen Verfolgungen hatten in jener Epoche die Wiedertäufer zu leiden, indem sie in Bern bei Wasser, Brot und in grimmiger Kälte gefangen gehalten oder auf Galeeren verschickt wurden. Er versteht es, im Aufbau Menschenlichkeit darzustellen, die tiefinnerst erareifen und wieder die Holländer zu schildern, die einzig diesen Leuten aut aefinnt waren. Dabei vertritt Laedrach keinesweas einen einseitig fanatischen Standpunkt, sondern stellt über das ganze Brohlem die Menschlichkeit, die sich oft zu großem dramatischen Geschehen auswächst. Gerade für unsere heutige Zeit ist das Buch überaus interessant, und wer sich für das Leben unserer Vorfahren interessiert, wird es mit hohem Genuss lesen. ws.

Carl Friedrich Wiegand, *Einhard und Ena*. Verlag Huber & Co., A.-G., Frauenfeld.

Carl Friedrich Wiegand hat mit seinem Roman „Einhard und Ena“ ein neues Werk von starker Empfindung und meisterhafter Darstellungs Kraft geschaffen. Der Dichter schildert das Schicksal zweier junger, edler Menschen, Einhard und Ena, die voraussichtlich um ihre arme Liebe kämpfen. Sie unterliegen der Kleinlichkeit und Bosheit ihrer Mitmenschen und den bitteren Verstrickungen des Lebens.

Das Buch ist von warmer Lebendigkeit: jede einzelne der verschiedenen Gestalten ist kräftig, originell und seelennoss gezeichnet, und die Dialoge sind von einer köstlichen, geistreichen Tiefe. —

Alia Ramannow a. Turka, *Tagebuch einer Mutter*. Berlin, Otto Müller, Salzburg-Leinzia.

Mit besonderer Freude hat man dieses neue Werk der feinsinnigen und scharfsichtigen Schriftstellerin aufgenommen. Das auch mit Recht, denn hier spricht eine Mutter zum Leser, eine Frau, die Kämpferin ist für das Edelste der Frau — ihr Kind. Man erlebt mit ihr das Schicksal, bekommt Einblicke in eine Welt, die wohl für sie einmalig waren, aber dennoch jeden

Menschen tiefinnerlichst angehen. So schildert sie denn in Form von Tagebuchblättern ihren Existenzkampf, aber derart, daß jeder Mensch, der überhaupt noch ein Empfinden besitzt, tiefinnerlichst bewegt wird. Nach unserer Ansicht das bisher reifste Buch der Dichterin und ein unvergessliches Buch. ws.

Ernst Zahn, *Hoch über das Tal*. (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin.)

Wieder hat uns Ernst Zahn ein Buch geschenkt, und wieder ist er darin seiner Bergwelt treu geblieben, der Heimat mit den einsamen Dörfern, in denen ein anderes Leben puls, in denen die Leute anders denken als in der Stadt. Und Zahn hat es in seinem neuesten Werk abermals verstanden, die Leute in der Natur zu schildern und diese eigenartigen Charaktere so darzustellen, daß man gezwungen wird, mit ihnen zu gehen. Was dieser elternlose Junge Sigritus und des Pfarrers Nichte Julia für Kämpfe, Irrungen und Wirrungen inmitten einer mißglückigen Dorfgemeinde durchmachen müssen, ist ergreifend. Wie gewohnt, bei Zahn ist die Handlung knapp, wenig Menschen stellt er dar, aber bei aller Kürze so treffsicher, daß man in Verbindung mit den Erkenntnissen, die uns Zahn vermittelt, das Buch weglegt, um es recht bald aufs neue wieder zu lesen. „Hoch über das Tal“ ist ein Bergroman, warmherzig und stark geschrieben, voll Treue zu Mensch, zur Natur, zu Heimat und Leben. ws.

Elsa Muschg, *Hansi und Ume kommen wieder*. A. Franke A.-G., Verlag, Bern.

Im letzten Jahr erschien ein wundersam feines Buch: „Hansi und Ume unterwegs.“ Wer damals dieses schmucke Buch las, erhoffte eine Fortsetzung und die ist denn auch richtig eingetroffen und zwar so ausgezeichnet geraten, daß unsere Buben und Mädchen dieses Buch verschlingen werden. In frischer Sprache erzählt das Buch vom Leben und Treiben der beiden Kinder in Japan und weiß soviel Interessantes und Schönes zu berichten, daß einem das Wasser beinahe im Munde zusammenläuft. Und erst die Reise! Diese herrliche Fahrt, die wir in allen Etappen mitmachen. Wer nur einigermaßen Freude an herrlich unterhaltenden und belehrenden Büchern hat, wird sich das Buch von Elsa Muschg vormerken. Er wird es nicht zu bereuen haben. —

Maria Wasér, Das besinnliche Blumenjahr. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin.

Maria Wasér, die unsren Lesern keine Unbekannte ist, hat auf den Büchermarkt ein sehr fein abgestimmtes Buch gebracht: *Das besinnliche Blumenjahr*. Es sind zum größten Teil reizende Gedichte, die sich alle durchwegs auf unsere Blumen beziehen und in der Empfindung der Dichterin zu menschlicher Erkenntnis reisten. Dazu hat Hedwig Krebs eine Reihe von prächtigen Aquarellen (19 Blätter) gemalt, die in der Wiedergabe wundersam fein wirken und mit den Versen zusammen das Buch zu einem harmonischen Schönen gestalten. —is—

Robert Högfeldt, Das harmonische Familienleben. (Paul Neff-Verlag, Berlin.)

Ein ganz ausgezeichnet fröhliches Buch hat uns abermals Robert Högfeldt auf den Büchertisch gelegt und zwar mit seinem „Harmonischen Familienleben“. Durch das Högfeldt-Buch mit seinen 36 farbigen Bildertafeln und dem einleitenden Text von H. Cornell und 22 Schwarzbildern hat er sich einen Namen weit über die Grenzen seiner Heimat Schweden gemacht. Was er uns aber hier in fröhlichen Federzeichnungen bringt, zählt mit zum Allerbester, was in der Karikatur seit einer Reihe von Jahren geschaffen worden ist. Von der Erbtante bis zum



Das schwarze Schaf aus: Das harmonische Familienleben.
40 neue Zeichnungen von Robert Högfeldt.



Schwiegersohn in spe, von der kinderreichen bis zur Athletenfamilie sind uns so ziemlich alle Arten des Menschen geschildert und das derart kostlich, daß man immer und immer wieder ab den tollen Einfällen herzlich zu lachen vermag. Dazu hat Hajno Focken lustige Verse gemacht, die an und für sich schon eine Lebensphilosophie darstellen, während sie aber in Verbindung mit den fröhlichen Bildern das Niveau eines Wilhelm Busch erreicht haben.

W. Sch.

Das „Allbuch“, der Neue Brockhaus in vier Bänden und einem Atlas. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)

Nun ist das Allbuch, der fünfbändige Brockhaus, fertig und zwar mit dem Band IV S—Z. Es ist vielleicht nicht zu viel gesagt, wenn man erklärt, daß mit dem neuen Brockhaus das Leben selbst wie in einem Spiegel eingefangen worden ist. Das Allbuch ist wohl ein Spiegel des Lebens, er wird aber jedem Benützer zu einem wirklichen Hausbuch, wird Freund und Berater, und seine Vorteile bürgen dafür, daß man mit diesem Werk eine Freundschaft fürs Leben abschließt. In etwas über 170,000 Stichwörtern gibt er uns ein farbiges Abbild des Lebens und aller seiner Erscheinungen, und für die Anschaulichkeit sorgen etwa 10,000 Abbildungen.

Der vierbändige Brockhaus ist aber nicht nur ein erschöpfendes Konversations-Lexikon, sondern auch ein Führer durch die deutsche Sprache, und der Atlasband kann als geschlossener Geschichts-Atlas verzeichnet werden, der nicht nur sehr schön gedruckt, sondern auch mit seinem Stichwort-Register jedem Benützer Aufschluß über alles Wissenswerte gibt. Der vierte Band selbst in seiner Neubearbeitung hat für die Lexigraphie ganz neue Wege beschritten, die nach bestimmten Grundlagen durchgeführt worden sind. Es handelt sich dabei um nicht weniger als die Aufnahme des gesamten deutschen Wortschatzes in ein allgemeines Nachschlagewerk, um eine Vereinigung von Sach- und Sprachwörterbuch. Brockhaus ist auf diesem Weg, dessen Ausgangspunkt einmal seine früheren „Konversationslexika“, zum anderen sein bebildertes Wörterbuch „Der Sprach-Brockhaus“ waren, zu einem neuen Typ des deutschen Nachschlagewerkes gelangt, das uns in unserer Zeit größter Spezialisierung eine Gesamtanschau ermöglicht, indem es über alle Fragen des Lebens, sei es auf dem Gebiet der Wissenschaften oder Kunst, des Staatslebens, der Technik oder des täglichen Lebens gewissenhaft unterrichtet.

Der „Neue Brockhaus“ stellt uns ja nicht nur Daten, Statistiken, Namen oder sonstige wissenswerte Einzelheiten mühelos zur Verfügung, sondern er umreißt zugleich ganze Wissen- und Lebensbezirke, sei es, daß er Einblick in die Arbeit ganzer Berufstände gibt (Bauer, Flieger, Handwerker, Postbeamter) oder ganze Gebiete in übersichtlicher Kürze und für jedermann verständlich darstellt (Theater, Obstbau, Radiotechnik, Vererbung usw.). Wieder wurden Hinweise für erste Hilfe bei Unglücksfällen und Vergiftungen im Satz durch auffällige Umrandung hervorgehoben, was die praktische Benutzbarkeit des Werkes erhöht (Säurevergiftung, Schierlingsvergiftung). Die Erklärungen philosophischer Begriffe sind klar und für jedermann verständlich (Schluß, Sittlichkeitslehre).

Für uns Schweizer ist es besonders wichtig, daß das „Allbuch“ auch all den Fragen, die uns selbst betreffen, volle Aufmerksamkeit schenkt. Nicht weniger als zehn Spalten sind der Schweiz und den damit zusammenhängenden Stichwörtern gewidmet. Wir finden eine ausgezeichnete Übersicht über die Verfassung der Kantone, reiche statistische Angaben, einen klar geschriebenen Abriss der Geschichte unseres Landes bis in die jüngste Zeit. Der schweizerischen Kunst wie unserem Schrifttum sind besondere Artikel gewidmet, sogar Abhandlungen über das „schweizerische Strafgesetzbuch“ und das „schweizerische Zivilgesetzbuch“ fehlen nicht. Auch im laufenden Abc ist die Schweiz überall berücksichtigt, wo es notwendig ist, so etwa bei den juristischen Artikeln: Sachbeschädigung, Sachenrecht, Zwangsvollstreckung usw.), in den erdkundlichen Stichwörtern (St. Gallen, Schwyz, Tessin usw.), bei der Aufnahme berühmter Persönlichkeiten (Welti, Spitteler, Stadelberger, ja selbst unsere Generäle Wille und Sprecher von Bernegg haben eigene Artikel bekommen. Wie weit diese Berücksichtigung unserer ureigensten Anlässe gelegenheiten im „Neuen Brockhaus“ geht, zeigt die Tatsache, daß wir Stichwörter wie „Urkantone“ und „Zonenstreit“ nicht vergeblich suchen. Das „Allbuch“ wird daher mit Recht seinen Einzug auch in unserm Land halten, und wir begrüßen diese Brockhaus-Neuschöpfung auch von unserem schweizerischen Standpunkt aus auf das wärmste.